

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 33/34 (1899)
Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zunächst wurde bei einem allgemeinen Umgang der augenscheinliche Wert der eingereichten Entwürfe, welcher ein sehr verschiedener und ungleicher war, festgestellt und vorgemerkt.

Sodann erfolgte die Durchsicht der einzelnen Pläne, wobei diejenigen Arbeiten ermittelt wurden, welche wegen zu augenscheinlicher Anlehnung an bekannte Muster und ihrer Minderwertigkeit in allgemeiner Hinsicht, sowie in auffälliger Vernachlässigung der Konstruktionen hinter den übrigen in erster Linie zurücktreten mussten. Es betrifft dies die Nummern: 8, 9, 16, 18, 19, 20, 23, 30, 35, 38 und 40.

Dasselbe Verfahren wurde fortgesetzt und dabei diejenigen Entwürfe festgestellt, welche nicht zu verkennende gute Gedanken aufzuweisen hatten, aber sowohl in allgemeiner künstlerischer und konstruktiver Beziehung, durch geringen kirchlichen Charakter und zu grosse Kosten nicht die Höhe erreichten, um ernsthaft in die Wahl mit den übrigen Lösungen in Frage kommen zu können. Es sind dies die Entwürfe: 2, 4, 6, 7, 14, 15, 24, 25, 32, 34, 37 und 44.

Von den noch verbleibenden 22 Entwürfen wurden nun diejenigen ausgeschieden, welche zwar relativ tüchtige Arbeiten darstellen, aber gleichwohl wegen verschiedener Mängel wie: unpraktisch angeordnete Haupteingänge, unbequeme, störende Säulenstellungen im Innern, gewundene Treppen, enge Vorplätze, zu tiefe Emporen, schwierige Dachkonstruktionen, zweifelhafte Beleuchtung des Innenraumes, nicht auf den Platz passend u. s. w., auch nicht zur engern Wahl gelangen konnten.

Hierbei mussten ausscheiden die Projekte:

3, 10, 11, 12, 21, 22, 27, 28, 29, 33, 36, 43 und 45.

Unter diesen Entwürfen befanden sich Arbeiten, die verdienen, besonders hervorgehoben zu werden und zwar Nr. 12 als sehr originell, Nr. 14 als eine grosse, mit Gewandtheit durchgeführte Arbeit und Nr. 21 mit hübscher, vorteilhafter Innenperspektive, Nr. 33 originelle Auffassung und sehr gefällige, malerische Perspektive und in Nr. 45 wurde versucht, mit ganz einfachen Mitteln sehr viel Wirkung zu erreichen.

In engerer Wahl blieben somit noch die Entwürfe:

1, 5, 13, 17, 26, 29, 31, 39, 41 und 42.

Diese Entwürfe, alles gute Arbeiten, wurden von den andern gesondert und übersichtlich aufgehängt und durch die bauverständigen Mitglieder der Jury einer einlässlichen Prüfung unterzogen, wobei wieder die Nummern 29, 31 und 41 den andern gegenüber zurückstehen mussten und die Nr. 1, 5, 13, 17, 26, 39 und 42 in der engsten Wahl blieben. Nach genauer Erwägung der Werte und Vorteile dieser einzelnen Projekte entschied die Jury nach Anhörung der Referate angesichts der betreffenden Arbeiten und nach nochmaliger Durchsicht sämtlicher eingereicherter Entwürfe, dass sich keine der eingereichten Arbeiten ohne weiteres zur Ausführung eignen werde, die Projekte 1, 13, 17 und 42 aber die meisten Punkte auf sich vereinigen, welche den Wünschen der französischen Kirchengemeinde entsprechen. Die Prüfungskommission erachtete deshalb diese vier Entwürfe als gleichwertig und machte von der im Programm nach dem Ermessen des Preisgerichtes vorgesehenen Verteilung der Summe Gebrauch.

Nach darauffolgender Eröffnung der betreffenden, die Motti enthaltenden Briefumschläge ergaben sich als Verfasser:

- des Projektes 1 Herr A. Stöcklin, Arch. und Prof. in Burgdorf.
 » » 13 Herr Ph. Bachmann, Arch. von Beggingen, Kt. Schaffhausen, in Hannover.
 » » 17 Herren Curjel & Moser, Architekten in Aarau.
 » » 42 Herren Bracher & Widmer, Architekten in Bern.

Biel, den 13. April 1898.

A. Fehlbaum, Arch.

* * *

Les architectes soussignés, membres du jury, ont pris connaissance du rapport ci-dessus.

Ils ont tout lieu de penser que ce rapport, quoique très sommaire, est exact et qu'il reproduit avec fidélité les opérations du jury.

Néanmoins leurs souvenirs ne sont plus assez précis pour qu'il leur soit possible de le sanctionner par leurs signatures. Ils autorisent du reste Monsieur l'architecte Fehlbaum à ajouter la présente déclaration à la suite de son rapport.

Signatures:

B. Recordon, H. Reese,
 Ed. Piquet, Th. van Muyden.

Miscellanea.

Eidgenössisches Polytechnikum. Diplom-Arbeiten. Die diesjährige Ausstellung der Diplom-Arbeiten und Zeichnungen der Bau-, Ingenieur- und mechanisch-technischen Schule des eidg. Polytechnikums vom 14. bis 16. März hat wiederum in erfreulicher Weise bestätigt, dass an jeder dieser Fachschulen tüchtig gearbeitet und in mancher Hinsicht Gutes geleistet wurde. Wie in jedem Jahre waren auch diesmal die anziehendsten Ausstellungsobjekte die Diplomarbeiten; dieselben deuten unverkennbar darauf hin, dass eine namhafte Anzahl strebsamer angehender Architekten und Ingenieure unter fachkundiger Leitung sich wertvolle Grundlagen für die Praxis erworben haben.

In der *Bauschule* fiel vor allem eine Preisaufgabe ins Auge, eine architektonische Aufnahme der Kirche San Lorenzo zu Lugano, nach genauen Messungen aufgetragen und zum Teil, wie z. B. auf den Blättern, welche Gebälk und Pilaster des linken Portales, sowie Kapitäl und Fries des rechten Portales im Masstab 1:3 enthielten, in wahrhaft künstlerischer Ausführung durch Federzeichnung in Tusche zur Darstellung gebracht. Gegenstand der *Diplomarbeit* war der vollständige Entwurf zu einem grosstädtischen Justizgebäude, welches sich im allgemeinen als ein 1 1/2 Stock hoher, über dem centralen Hauptvestibule oder den Sitzungssälen von einer Kuppel überragter Bau darstellte. Die meisten Lösungen der gestellten Aufgabe waren in reinem Stil gehalten und sahen in der Hauptfassade mehr oder weniger ausgedehnte, zum Teil sich bis um die Seitenfassaden des Gebäudes erstreckende Säulenballen klassischer Ordnung vor. In ihrer gesamten Anordnung ersichtlich aus perspektivischer Ansicht, Aufriss, Schnitt und Grundriss-Disposition, erinnerten einige Entwürfe an anderwärts bereits bestehende Parlaments-(Kapitol) und Justizgebäude. Unter den in Aquarell ausgeführten Perspektiven liess eine durch ihre besonders treffliche Darstellung mit dem steilen Gelände oberhalb der Bahnhofbrücke, dem Polytechnikum und dem Zürichberg im Hintergrunde, deutlich auf die vom Verfasser idealisierte Lage unweit des Bahnhofes der Stadt Zürich schliessen. — Ausser den Diplom-Arbeiten würden noch verschiedene Entwürfe zu Villen am See, zu Geschäfts- und Wohnhäusern und zu grossstädtischen Hotels, darunter einige recht geschmackvoll komponierte und sauber dargestellte Arbeiten anerkennende Erwähnung verdienen; mit Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden beschränkten Raum können wir nicht näher darauf eintreten. — Von den Gesamtleistungen der verschiedenen Jahreskurse boten einige Aquarelle meist mit Motiven aus der malerischen Umgebung von Zürich, Modellierungen in Gips, Studien in Kohle nach lebenden Modellen und eine Serie von architektonischen Aufnahmen der verschiedenen Zimmer im hiesigen Landesmuseum weiteres Interesse. Trotz der Mannigfaltigkeit des behandelten Stoffes musste auffallen, dass die neuerdings durch so viele namhafte Konkurrenzen in den Vordergrund getretene Brückenarchitektur irgendwelche Berücksichtigung nicht gefunden hat. Auf diesem Gebiete ist heutzutage der Architekt in der Praxis der unentbehrliche Mitarbeiter des Ingenieurs geworden, und es dürfte deshalb wohl etwas mehr Beachtung der Brückenarchitektur im gegenseitigen Interesse der beiden Fachrichtungen an unserer polytechnischen Schule liegen, wo der Ingenieur, wie die in der Ingenieur-Abteilung ausgestellten Brückenpläne erkennen liessen, nur selten die architektonische Gestaltung seines Bauwerkes zu beherrschen lernt.

In der *Ingenieurschule* war dieses Jahr für die Diplom-Arbeiten auf bautechnischem Gebiete dem Wasserbau der Vorrang eingeräumt. Die Aufgabe betraf die Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse unter Ausnutzung des bedeutenden Gefälles des Flusses Barche behufs Beleuchtung und Kraftabgabe für industrielle Zwecke an die oberhalb eines scharfen Buges im Flusslauf gelegene Stadt Harding. Verlangt war:

1. Die Anlage eines beweglichen Stauwehres im Flusse und eines Kanales mit Turbinenanlage zur Erzeugung von 8000 P.S.

2. Die Anlage von Schifffahrtsschleusen.

3. Die Anlage von Quais mit Mauern längs der Stadt und eines Flusshafens von 110.220 m. Zur Erläuterung sämtlicher Anlagen hatte der Kandidat nebst den Plänen einen Bericht zu liefern mit den nötigen Berechnungen der einschlägigen Konstruktionen, besonders aber der Stauverhältnisse und der nutzbaren Wasserkraft. — Die Lösungen dieser Aufgabe, obwohl von einzelnen mit grossem Fleiss und auf Grund einer vorzüglich ausgedachten Disposition bearbeitet, liessen doch erkennen, dass infolge der beträchtlichen Inanspruchnahme der Herren Studierenden durch Arbeiten auf den in den letzten Jahreskurs fallenden andern Gebieten der Ingenieurbaukunde, namentlich aber wegen der Bearbeitung der umfangreichen Diplomaufgabe aus den Gebieten der Topographie und Geodäsie, bezüglich einer eingehenderen Durcharbeitung des ganzen Projektes in seinen

verschiedenen Teilen nicht das erreicht werden konnte, was man sonst hätte erwarten dürfen. Immerhin haben die meisten Arbeiten unter den obwaltenden Umständen dem gestellten Programm in jeder Hinsicht durchaus entsprochen.

Die bereits erwähnte *geodätisch-topographische* Diplomaufgabe umfasste die Neu-Aufnahme eines Teiles des Aaregebietes von Turgi bis Villingen im Anschluss an das trigonometrische Netz des Kantons Aargau und an die Fixpunkte des eidg. Präzisionsnivelements mit Darstellung in zwei zusammenhängenden Schichtenplänen im Masstab von 1:5000 (Aequidistanz der Höhenkurven 2 m). Die hierfür benötigten Aufnahmen im Felde waren vom 21. September bis 8. Oktober 1898 ausgeführt worden. Die verschiedenen, mit Fleiss und grosser Präzision durchgeführten Bearbeitungen veranschaulichten deutlich den gewaltigen Umfang der gesamten Aufgabe. — Unter den Zeichnungen der übrigen Kurse bemerkte man einige den betreffenden Herren Studierenden sowohl wie Lehrern zur Ehre gereichende Leistungen aus dem Gebiete der eisernen, steinernen und hölzernen Brücken und deren graphischen Berechnung, und besonders Fundationen in verständnisvoller und sauberer Ausführung. Was die Maschinenlehre betrifft, so ist mit Befriedigung wahrgenommen worden, dass mit Rücksicht auf die diesem Fachzweig gewidmete beschränkte Zeit grösseres Gewicht gelegt wird auf ein Vertrautwerden mit mehr skizzenhaftem Entwerfen der verschiedenen Maschinenelemente und deren Verbindungen, als auf eine ängstliche und feine zeichnerische Ausführung bloss eines oder zweier Objekte aus dem gesamten Gebiet der Baumaschinen oder Baugeräte.

Die *mechanisch-technische* Schule stellte eine Aufgabe, welche in jeweilen etwas abgeänderter Form vier getrennte Zweige des Maschinenbaues, nämlich Dampfmaschinen, Turbinen, elektrische Motoren und gesamte Fabrikanlagen umfasste. Wir müssen uns darauf beschränken, einzelne der Arbeiten zu erwähnen, wie z. B. das Projekt einer neuen Dampfzentrale für die Gasfabrik Zürich, den vollständigen Entwurf einer vertikalen Verbund-Dampfmaschine von 200 P. S., das Projekt einer kompletten Baumwollspinnerei für schweizerische Verhältnisse mit Rentabilitätsberechnung, Projekt für die Erweiterung der Dampfmaschinenanlage der Centrale Hirslanden der städtischen Strassenbahn Zürich, Umänderung der eidg. Kraftanlage in Thun (Turbinen und Drahtseiltransmission) in elektrischen Betrieb, meistens Aufgaben, die direkt aus dem Bedürfnis bereits bestehender oder projektierte Anlagen hervorgegangen sind, und deren Lösungen mitunter einen unmittelbaren praktischen Wert beanspruchen dürfen. — Unter den übrigen Zeichnungen der verschiedenen Kurse waren zum Teil durch ihre sachkundige Auffassung sowohl wie fachmännische und gefällige Ausführung imponierende Leistungen zu verzeichnen, so vollständig detaillierte Entwürfe zu Achsial- und Radialturbinen verschiedener Systeme in einfachen und Zwilling- oder Doppelkranztypen, horizontale und vertikale Verbund-Dampfmaschinen bis zu 450 P. S., ferner elektrische Generatoren, Dynamos und Erreger für Drehstrom- und Gleichstromanlagen. Bemerkenswert waren auch die aus Papier konstruierten Modelle der komplizierten Schaufelflächen verschiedener Turbinenkranze und Laufräder. Wenn auch angesichts der mit dem Aufschwung der elektrischen Anlagen gesteigerten Wichtigkeit von Dampfmaschinen und Turbinen begreiflich, fiel uns doch unter den Zeichnungen die etwas spärliche Darstellung von Pumpen und Wasserpumpenmaschinen aller Art auf, welche ja für die Wasserversorgung und Entwässerung von Städten allein schon von grosser Bedeutung sind.

Im übrigen war der Gesamteindruck dieser Fach-Ausstellungen ein sehr günstiger und es dürften dieselben wohl kaum denen vergangener Jahre nachgestanden haben.

H.

Eidg. Polytechnikum. Diplom-Erteilung. Mit Schluss des Winter-Semesters 1898/99 wurden auf Grund der bestandenen Prüfung folgenden, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden der Bau-, Ingenieur-, mechanisch-technischen, chemisch-technischen und landwirtschaftlichen Abteilung des eidg. Polytechnikums Diplome erteilt. Es erhielten das

Diplom als Architekt: Die HH. Léon Boillot von Chaux-de-Fonds, Gaston Bois de Chesne von Genf, Joseph Dufour von Vionnaz (Wallis), Friedrich Fissler von Wettswil (Zürich), Wilhelm Hübscher von Basel, Eduard Linder von Basel, Emil Meyer von Zürich, Jean Mirabaud von Genf, Rudolf Rüttschi von Zürich, Jean Schwab von Bern, Enea Tallone von Bergamo (Italien), César Vuilleumier von Allaman (Waadt).

Diplom als Ingenieur: Die HH. Ernst Bolleter von Zürich, Augustin Merkle von Illereichen (Bayern), Eugen Oeri von Basel, Arthur Rohm von Genf, Jakob Schmidheiny von Balgach (St. Gallen), Robert Schoch von Zürich, Fritz Steiner von Dürrenäsch (Aargau), Gustav Thurnherr von Oberriet (St. Gallen).

Diplom als Maschineningenieur: Die HH. Arthur Bardelli von Turin (Italien), Emil Baumann von Thun (Bern), Benjamin Bertrand von

Carouge (Genf), Emil Bossard von Zug, Wilhelm Dietschi von Lenzburg (Aargau), Henri Doll von Schaffhausen, Charles Dumur von Grandvaux (Waadt), Eugen Ensslin von Basel, Hans Friedli von Aarau, Arthur Gellert von Budapest (Ungarn), Theodor Heymann von Raab (Ungarn), Karl Hirsch von Wien, Ernst Hofer von Hüttlingen (Thurgau), Berthold Horn von Bars-Endréd (Ungarn), Waldemar Koestler von St. Gallen, Anton Konczewski von Czenstochowa (Russ. Polen), Charles Kunz von Genf, Jens Lassen-La Cour von Skjarsö (Dänemark), Rudolf Matossi von Silvaplana (Graubünden), Paul Mercier von Genf, Luigi Moretti von Cevio (Tessin), Oskar Peschke von Baja (Ungarn), Desiderius Schatz von Szededin (Ungarn), August Waldvogel von Genf, Milos Zizka von Prag (Böhmen).

Diplom als technischer Chemiker: Die HH. Julius Bebie von Zürich, Paul Comment von Courgenay (Bern), Rudolf Glauser von Muri (Bern), Meinrad Gschwind von Hofstetten (Solothurn), Andreas Hatzikyriakos von Hermopolis (Griechenland), Alois Helfenstein von Neuenkirch (Luzern), Otto Kramer von Mannheim, Kyriakos Kyriakou von Aegina (Griechenland), Boleslaus Miklaszewski von Ocyest (Russ. Polen), Richard Neumann von Neubyzow (Böhmen), Adam Oser von Basel, Peter Rieder von Kaysersberg (Elsass), Eduard Rübel von Zürich, Joseph Rutkowski von Krocow (Russ. Polen), Henri Walton Smith von Stockport (England), Ludwig Stepkowski von Bukowa Mata (Russ. Polen), Viktor Tedesco von Wien, Louis Veillon von Aigle (Waadt), Michael Vuk von Budapest (Ungarn), Benno Widmer von Herrenhof (Thurgau), Hugo Wolf von Mannheim.

Diplom als Landwirt: Die HH. Gottlieb Baumgartner von Wildhaus (St. Gallen), Walter Bleuler von Zürich, Gaetano Donini von Gentilino (Tessin), Emil Gerber von Schangnau (Bern), Gustav Kern von Bülach (Zürich), Werner Kummer von Krattigen (Bern), Waldemar Liebau von Wolfsberg (Deutschland), Albin Peter von Sargans (St. Gallen), Johannes Thöni von Gsteigwyler (Bern), Traugott Waldvogel von Stetten (Schaffhausen).

Neubau der mittleren Rheinbrücke in Basel. Der Basler Ingenieur- und Architekten-Verein hat an den dortigen Grossen Rat eine Eingabe gerichtet, mit der Bitte, die Vorlage des Regierungsrates betreffend die Anlage einer neuen mittleren Rheinbrücke und deren Zufahrtsstrassen im Interesse einer gründlichen, nach allen Gesichtspunkten thunlichst abgewogenen und durchgearbeiteten Lösung an letztere Behörde zu erneutem Studium zurückzuweisen. Nach der Meinung des Vereines, welcher diesen Gegenstand in mehreren Sitzungen behandelt hat, sei die Frage noch keineswegs genügend abgeklärt, um schon jetzt eine endgültige Entscheidung mit Aussicht auf ein richtiges Resultat treffen zu können.

Karl Vogt-Denkmal in Genf. Um dem berühmten Naturforscher *Karl Vogt* in Genf, der langjährigen Stätte seines wissenschaftlichen Wirkens, ein Denkmal zu errichten, hatte sich s. Z. ein aus Universitätsprofessoren zusammengesetztes Komitee gebildet. Mit der Modellierung der Büste wurde Bildhauer *Niederhäusern* betraut, während Arch. *Juvet* den Entwurf für das Postament lieferte. Am 15. d. M. hat nun die feierliche Einweihung des vor dem Haupteingang der Genfer Universität an der Rue de Candolle aufgestellten Denkmals stattgefunden.

Umbau der Zürcher Pferdebahn. Der für den Umbau der Zürcher Pferdebahn in eine elektrische Trambahn verlangte Kredit von 4 Millionen Franken ist durch Gemeindeabstimmung vom 19. d. M. bewilligt worden. Nähere Mitteilungen über das Umbau-Projekt werden in einer der folgenden Nummern veröffentlicht werden.

Konkurrenzen.

Ueberbauung des Obmannamts-Areals in Zürich (Bd. XXXII S. 144, 150, Bd. XXXIII S. 82). Das Ende voriger Woche zur Beurteilung der eingelangten 25 Projekte zusammengetretene Preisgericht hat von einer klassifizierten Preiserteilung Umgang genommen, weil kein Entwurf als den Anforderungen des Programmes entsprechend befunden wurde. Dagegen ist ein Teil der verfügbaren Summe in Form von Entschädigungen den Verfassern folgender Entwürfe zugewiesen worden: 1500 Fr. Entwurf «Hirsebrei»: Verf. Arch. *Kuder & Müller* in Zürich. 1200 » Entwurf «S. P. Q. T.»: Verf. Arch. *Meili-Wapf* in Luzern. 1200 » Entwurf «Zürcherschild 1899»: Verf. Arch. *Pfleghard & Häfeli* in Zürich. 1200 » Entwurf «Fastnachtstraum»: Verf. Arch. *Simmler & Baur* in Zürich. 500 » Variante zum Entwurf «Hirsebrei» (Dreieck im Kreis): Verf. Arch. *Kuder & Müller* in Zürich.

Ein laut Programm vorbehaltener Ankauf weiterer Entwürfe ist einstweilen nicht erfolgt. Sämtliche Pläne bleiben bis zum nächsten Montag den 3. April in der nördlichen Turnhalle des Schulhauses am Hirschengraben öffentlich ausgestellt.